

Stettiner Zeitung.

Die Allarm-Gerüchte.

Es ist begreiflich, daß nach einer großen Erschütterung, wie wir sie im Jahre 1866 erlebt haben, der Friedensschluß nicht gleich die allgemeine Beruhigung bringt. Ein in die Tiefe des Wassers geworfener Stein läßt auch nach seinem Verschwinden die Wellen sich kräuseln.

Man dürfte sich daher nicht wundern, daß noch während des vorigen Jahres die Besorgnisse vor einem möglichen Kriege überwogen, zumal eine Reihe von Fragen auf das Tapet gebracht wurden, welche, weil wirkliche politische Interessen ins Spiel kamen, ernsthaftest Bemühen machten. Aber die Art und Weise, wie man jene Fragen erledigte, hat deutlich genug bewiesen, daß dem allgemeinen Bedürfnis des Friedens gegenüber jeder einzelne Staat vor der Verantwortlichkeit einer Störung zurücksteht, zumal innere Sorgen jeden einzelnen vollauf beschäftigen, um ihm nicht Zeit und Uebermuth zu waghalstigen Unternehmungen zu lassen.

Gleichwohl will man sich nicht beruhigen und immer und immer wieder brechen sich Gerüchte Bahn, welche von feindseligen Anschlägen oder Gefahr drohenden Kombinationen zu reden wagen und das Vertrauen stören.

In den Augen des Kundigen erscheinen sie allerdings meistens als Seifenblasen und widerlegen sich selbst durch ihre innere Unwahrscheinlichkeit; das große Publikum aber und die Geschäftswelt lassen sich doch immer noch betören und laden die Uebel des Krieges durch Furcht vor demselben mehr oder weniger auf sich.

Vielleicht würde dies nicht der Fall sein, wenn man zwei Dinge schärfer ins Auge faßte; einmal, daß alle diese Allarm-Nachrichten von der Reglerungs-Prese aller Länder stets übereinstimmend zurückgewiesen werden und in die große politische Presse schwerer Eingang finden; daß sie dagegen von der Presse konsequent kolportirt werden, welche im Dienste von Interessen stehen, denen eine Störung des Friedens Vortheil verspricht.

Zunächst sind es gewisse Börsenzeitungen, welche der Waffenspekulation nachgehen, die die Enteneier legen oder ausbrüten; sodann aber die Presse, welche dem Prätendententhum oder der Emigration dient. Es ist die traurige Hoffnung der politischen Flüchtlinge, eine Erfüllung ihrer Träumereien von einem europäischen Konflikt zu erwarten und sie begnügen sich in dieser Richtung mit den Hiesiger Restaurationsplänen; diese wie jene aber haben eine Kombination gefunden, welche ihre Thörichteit weniger augenfällig macht. Die polnische Emigration stellt sich unter den Schutz Oesterreichs und weckt dadurch den Argwohn, daß die Phantasten, mit denen sie sich trägt, mit den Absichten der österreichischen Politik zusammenfallen und der Hiesiger Hof hat die Bundesgenossenschaft der Demokratie gefunden, der es vor allen Dingen darum zu thun ist, eine Befestigung der deutschen Zustände zu verhindern.

Aber die Schwärmerereien des Fürsten Gortchakoff werden Oesterreich nicht verlocken, die orientalische Frage muthwillig auf das Tapet zu bringen, und die Herzeren und Schlimpfreden eines Breese und seiner schwäbischen Komoren werden Frankreich nicht zu dem Irrthum verleiten, daß jene Handvoll konfusier und boshafter Demagogen ihm irgend welche Stütze bei einem Anschläge gegen Deutschland gewähren könnten. Selbst der Chauvinismus, so begierlich er auch ist, findet seinen Appetit nicht gereizt durch die entgegenkommende Vaterlandsverrätherei republikanischer Schwaben.

Das aber sind die Kreise, aus welchen die allarmirenden Gerüchte stammen, das sind die Kreise, in welchen man bald eine „Mainzer Frage“ erdacht, bald von diplomatischen Missionen fabulirt, welche bald nach Florenz, bald nach London, bald nach Wien französische Anfragen tragen, welche eine Kriegs-Eventualität ins Auge fassen; das sind die Kreise, welche an der Beunruhigung des Publikums arbeiten!

Ist es aber denkbar, daß solche Intriguen, solche Phantasien und Inflationen, von Tag zu Tag durch die Thatfachen Lügen gestraft, sich täglich neu erzeugen und immer wieder, wenn auch nur augenblickliche, dennoch für den Verkehr stets unheilvolle Wirkung üben können?

Wird man nicht endlich lernen, sich der Wespensternfurcht zu schämen und mit starken Nerven einem Spuk entgegen zu treten, welcher sicherlich auf lange Zeit gebannt sein wird, wenn ihm unsere eigene Angst nicht zitternd entgegen kommt.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. (3. K.) Wie die „Börsen-Zeitung“ mittheilt, soll man an der hiesigen Börse den neulich von uns mitgetheilten Antrag auf Besteuerung der Börsen-Geschäfte (der übrigens nicht von dem Abgeordneten Wagener gestellt werden wird) als „einen Schlag ins Wasser“ bezeichnen, weil diese Dinge sich jeder Kontrolle entziehen. Wie es uns scheint, wird dieser Trost nicht lange vorhalten. Die Kontrolle ist nicht bloß möglich, sondern sogar sehr leicht und wir haben schon von einem Börsenmann selbst eine Berechnung in Händen gehabt, nach welcher schon allein die Aufhebung des bisherigen Stempel-Privilegiums der Börse hier in Berlin einen die Tabaksteuer weit hinter sich lassenden Ertrag gewähren würde. Das gegenwärtige Vorgehen der österreichischen Regierung hat wenigstens das Gute, den Aberglauben zu zerstören, als ob allein das von der Börse angelegte Geld nicht besteuert werden dürfe.

— (3. K.) Der Journalisten-Tag ist dieses Mal fast spurlos vorübergegangen. Derselbe hat kaum selbst in der Presse auch nur so viel Aufmerksamkeit erregt, wie das notwendigste Decorum erforderte; seine Beratungen aber sind ohne jedes erhebliche Interesse vorübergegangen. Es ist eben vorbei mit derartigen Versammlungen, welche ihre Bedeutung früher vorzugsweise aus den

politischen Strömungen schöpften. Soll etwas Ernstes aus solchen Versammlungen werden, so müssen sie erst aus dem politischen Fahrwasser völlig heraus, um die positiven gemeinsamen Interessen auch in positiver Weise zu behandeln und zu fördern.

— Die Finanzlage der Stadt Berlin, welche letztere die „N. Pr. Z.“ erst kürzlich die „defizitvolle“ genannt hat, wird jetzt in dem Magistrat gründlich erwogen, und es gewinnt den Anschein, als ob es ohne eine neue Anleihe nicht abgehen wird. So werden jetzt alle noch erforderlichen Ausgaben zusammengestellt, um zunächst einen Ueberblick über den Gesamtbedarf zu erlangen. Zu dem letztern gehören auch noch 300,000 Thlr. für Beendigung des Rathhausbaus, was Anfang 1870 erfolgen dürfte. Ueber dem Sitzungssaal der Stadtverordneten wird sich ein großer, weiter Saal befinden, welcher von Wand- und ähnlichen (aber keinen Volks-) Versammlungen benutzt werden kann. Derselbe ist eigentlich in dem Rathhause vorhanden, so ist doch die Einrichtung getroffen, daß bei Festmahlen, welche die Stadtbehörde als solche giebt, der Raum vorhanden ist.

— Der „Berliner B.“ berichtet: Auf Anregung des Züricher Obergerichts sind vor einiger Zeit Verhandlungen über die Einführung des direkten Verkehrs zwischen der Schweiz und den preussischen Gerichten gepflogen und beiderseitiges Einverständnis erzielt worden. Gemäß dem Vorschlage der preussischen Regierung wird diese Verständigung einfach durch amtlich zu veröffentlichende Verfügungen konstatirt, daß künftig ein unmittelbarer Schriftwechsel stattfinden könne. Der Bundesrath wird geeignete Anordnungen treffen, damit den schweizerischen Gerichten diejenigen preussischen Gerichte bekannt werden, an welche sie vorkommenden Falles sich direkt zu wenden haben.

Karlsruhe, 18. Mai. In unserem Lande herrscht eine ungemein politische Stille, nur unterbrochen durch die Triumphsaufzüge unserer Partikularisten über die „einfache Tagesordnung“. Gleichwohl zeigt gerade die politische Stille in den einzelnen Ländern vollkommen klar, daß man das Zollparlament schon jetzt als den politischen und nicht bloß als den wirtschaftlichen Mittelpunkt des deutschen Nationallebens ansieht. Darüber ist in den Volksgedanken durchaus kein Zweifel. Auch die Behandlung der Wirtschaftsfragen im Großen und in der öffentlichen parlamentarischen Versammlung statt in der geschriebenen Stille des Büreaus macht einen durchaus günstigen Eindruck. Namentlich die Aderhölle und ihr Verlauf wird im Süden keineswegs als entmuthigender Vorgang aufgefaßt. Der politische Kern des Parlaments konnte nicht zu Tode geschwiegen werden und der Antrag hat seinen Zweck erreicht, wenn auf seinen Grund hin die verbittertesten Partikularisten sich genöthigt sahen, die Einheit Deutschlands nach Außen offen als eine höchste Pflicht zu bekennen.

Ausland.

Wien, 17. Mai. Diejenigen würdigen Süddeutschen im Zollparlament, deren Liebe zu Oesterreich gerade so weit reicht wie ihr Ultramontanismus, in ihren Prohibitivgefühlen aber bereits ein sehr wirksames Gegengewicht findet, hätten am 15. d. M. der Sitzung unseres Abgeordnetenhauses und der Annahme des neuen Handelsvertrages mit dem Zollverein beizuhohnen müssen. Diese verzwickten Gesellen, welche in der Politik nicht über den Standpunkt der Bühnhüter oder Heulmeister und in den materiellen Dingen nicht über den Kultus der engberzigsten Kirchthürmcheninteressen hinauskommen, hätten denn doch eine kuriose Lehre erhalten, wie übel sie sich mit ihrer wahren oder vorgeblichen Ueberzeugung befinden, daß der neue Handelsvertrag die Bevölkerung Oesterreichs gegen Deutschland erbittern werde. Er wird im Gegentheil zur gegenseitigen Annäherung und Verschmelzung der Interessen viel mehr thun, als eine vagenhafte Verfassung mit ihrem ewigen Bunde zwischen Oesterreich und Klein-Deutschland. Der Vinger Schiffbauer Meyer, der so treffliche Worte sprach, ein 58jähriger Herr aus Altosen, ist ein rein praktischer Geschäftsmann und allen Theorien so durchaus unzugänglich, daß er im Finanzauschusse mit Paphos den Gedanken des Staatsbankrotts in seiner reifsten Gestalt vertritt. Das ist also kein Proteppkreiter! Nein, der Mann, welcher 1834 seine Schiffwerfte in Linz anlegte und 1838 die ersten eisernen Schiffe auf der Donau baute, der jetzt die Türkei, Rumänien und Rußland mit Dampfschiffen versorgt, spricht ausschließl. auf Grund einer dreißigjährigen Erfahrung. Er sagt selbst, daß er sich um Freihandel und Schutzzoll in seinem Leben nicht gekümmert habe, daß er eben „nur in der Freiheit gefunden, was er gesucht habe, und unter dem Schutze elend verkommen sein würde.“ So lange im Vormärz auf Eisen ein Schutzzoll von 4 fl. pro Centner und außerdem vor Erbauung der Eisenbahnen auf jedem Centner von Steiermark, Kärnthens und Böhmen nach Linz eine Fracht von 3 fl. gelastet habe, da sei die Eisen-Industrie „ruhmlich“ gewesen, nicht aber heute, wie das gewisse „Brandstiften“ der dortigen Industriellen das Haus glauben machen wollten. Damals sei mit den steierischen und kärnthnerischen Gewerken absolut nicht zu reden gewesen, und erst als er (Meyer) ihnen gezeigt, daß er sich, koste es, was es wolle, sein Eisen auch trotz des viermonatlichen Transportes aus England kommen lasse, seien sie zu Kreuze gekommen. Erst nach den Bruders Reformen entstanden menschlichere Zustände, und als dann wieder Zeiten anbrachen, wo die Steierer kein Eisen lieferten, weil sie behaupteten, unter den herabgesetzten Zöllen nicht arbeiten zu können, da konnte Meyer die ersten Versuche machen, mit wohlfeil acquiritem fremden Eisen aus Export zu arbeiten. „Nicht der Schutz hat mir geholfen, resumirte der Redner, und nicht die Diplomatie, für welche so ein Schiffbau nur eine gar unbedeutende Sache ist, nur die eigene Thätigkeit und der eigene Fleiß!“ Nun, das ist einmal ein Freihändler wider seinen Willen, den man wenigstens nicht als hohlen Theoretiker abfertigen kann!

Paris, 17. Mai. Wie man dem „Moniteur“ aus Madrid schreibt, werden sich der Graf von Girgenti und die Infantin Isabella nach Beendigung der dortigen Feste nach Rom und Wien begeben, um sich der Familie des Grafen vorzustellen. Von dort werden sie Paris und London besuchen, ehe sie im Verlauf des Sommers nach Madrid zurückkehren. Die Vermählung des neapolitanischen Prinzen mit der spanischen Infantin wird hier um so übler vermerkt, als man weiß, daß diese Verbindung in Rom angetastet wurde, und man nicht umbin kann, den Eifer der päpstlichen Regierung für das Zustandekommen dieses Projektes mit der Bestimmung zu vergleichen, welche die Verheirathung des Prinzen Achil Murat mit der der kirchlichen Kirche angehörenden Prinzessin von Mingrelli in Rom hervorgerufen hat. — Wie der „Moniteur“ meldet, hält sich Herr v. Seebach, der sächsische Gesandte, seit seiner Reise nach Italien, wo er seinen Hof bei der Vermählung des Prinzen Humbert vertrat, augenblicklich in Dresden auf. Bevor er sich wieder auf seinen Posten in Paris begeben, ist ihm gestattet worden, einige Zeit in Rußland zuzubringen, um dort seine Güter zu besuchen. — Der französische Votschafter in Berlin, Herr Benedetti, wird, wie man hört, nächstens einen Urlaub erhalten, um sich nach Karlsbad zu begeben.

Paris, 18. Mai. Es scheint sicher zu sein, daß der Prinz Napoleon sich in den nächsten 14 Tagen nach Konstantinopel begiebt. Er geht jedoch nicht über Wien, sondern direkt (auf dem Seewege) nach der türkischen Hauptstadt. Ueber seine Reise nach Wien soll noch gar nichts entschieden sein. Er wird erst in Konstantinopel die darauf Bezug habenden Instruktionen erhalten. Mit dem Kaiser der Prinz jetzt wieder besser stehen. Zum wenigsten wohnt er heute Abend einem Diner an, das in den Tuilleries stattfand. Zu demselben sind auch geladen der Prinz Achil Murat, seine junge Frau und deren Mutter, die Fürstin von Mingrelli. — Fürst Metternich, welcher hier zu rückt ist, hatte heute eine lange Konferenz mit dem Marquis de Moustier, Graf v. d. Goltz wohnte allen Unterredungen an, welche Lord Lyons, englischer Votschafter, und Herr Riga, italienischer Gesandter, mit dem Marquis de Moustier Betreffs der tunesischen Frage hatten. Dieses erklärt sich daraus, daß Preußen ebenfalls 9 Millionen Franken zu Tunis stecken hat. — Das „Pays“ meldet: „Dem Kaiser, welcher letzten Samstag durch einen leichten Anfall von rheumatischen Schmerzen seine Gemächer und selbst das Bett hüten mußte, ging es herzu am Ende des Tages wieder besser.“

— Die gültige Beilegung der japanischen Angelegenheit, über die heute der „Moniteur“ berichtet, kommt der Regierung gerade im jetzigen Augenblicke doppelt erwünscht: man kann jetzt eben keine neue asiatische Glorie gebrauchen, das Land will sparen, und selbst die sonst so gefügige Majorität des gesetzgebenden Körpers wird schweigen. Der „Moniteur“ fügt, nachdem er die bekannten Thatfachen berichtet hat, hinzu, daß im ganzen Verlaufe des Streites Frankreich die lebhafteste Sympathie und Unterstützung bei den Vertretern der europäischen Mächte gefunden habe, da jeder die Solidität der civilisirten Völker in jenen fernen Landen und gegenüber diesen verhältnismäßig noch halben Barbaren fühle; jeder habe dem festen und gemäßigten Auftreten des französischen Gesandten Noche Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihm, wie den französischen Offizieren, Zeichen der Hochachtung ertheilt.

Florenz, 14. Mai. Der Aufenthalt des Kronprinzen von Preußen in Italien hat die Allianzfrage aufs Neue gewidert; es ist in der Presse darüber ein Streit entbrannt, welcher nicht ohne Interesse ist. Die Blätter, welche die Ansichten nicht sowohl des Ministeriums als der „Consorteria“ vertreten, „Opinione“, „Nazione“ und die Mailänder „Peregrinazione“ werfen der Opposition für welche „Risorma“ und „Dritto“ das Wort führen, vor, die preussische Herrschaft zu wollen; wenn aber Herrschaft gegen Herrschaft in Frage stehe, erklären sie für ihren Theil, diejenige Frankreich vorzuziehen, dessen Freundschaft allein Italien zum Ziel seiner Wünsche führen könne. Die Blätter der Opposition antworten darauf mit Recht, daß man nicht „Allianz“ mit „Herrschaft“ verwechseln dürfe; sie wollten für ihren Theil überhaupt Niemandes Herrschaft und sprächen sich darum für die preussische Allianz aus. Sie weisen auf die Dvationen hin, welche das italienische Volk aus freiem Antrieb dem Kronprinzen von Preußen entgegengebracht, während es die Anwesenheit des Prinzen Napoleon mit Gleichgültigkeit hingenommen habe. Der Kronprinz von Preußen habe seine kriegerische Befähigung auf dem Schlachtfelde bewährt: er wisse andererseits die Errungenschaft der Civilisation, Kunst und Wissenschaft zu schätzen. Dem Sieger von Sabowa, welcher den Italienern Venetien verschafft habe, dem Vertreter eines großen Volkes, dessen Eintritt in ein einträgliches Staatsleben ein Triumph jenes nationalen Prinzips sei, welches Italien für sich anrufe; dem Vertreter eines Staates, der trotzdem er Italiens Allirter sei, noch niemals versucht habe sich in dessen innere Angelegenheiten einzumischen, noch jemals Italien gegenüber den Ton eines Vorkämpfers angenommen habe — hätten jene freiwillig dargebrachten Huldigungen gegolten. Diese Thaten könnte man durch zahllose ähnliche vermehren; aber, das Gesagte wird genügen, um eine Vorstellung von den Sympathien zu geben, welche der Aufenthalt des preussischen Thronfolgers in Italien gewirkt hat, und von den tiefen Wurzeln, die sie bereits gefaßt haben. Der Kronprinz hat vor seiner Abreise dem ihm attachirt gewesenen General Graf Robitant und dem Major Boselli, welcher im Kriege von 1866 dem preussischen Hauptquartier beigegeben war, Dekorationen überreicht.

Florenz, 14. Mai. Die plötzlich in den Beziehungen zwischen der italienischen und der französischen Regierung eingetretene Spannung beschäftigt, für den Augenblick wenigstens, das von den Festen kaum ernüchterte Publikum äußerst lebhaft. Die Ue-

Sache dieser Spannung ist in nichts Anderem zu suchen, als in der tunesischen Affaire. Frankreich wirft der italienischen Regierung vor, sich in dieser Frage von ihrem alten Verbündeten getrennt zu haben, um mit England und sogar noch weiter zu geben als dieser Staat. Daber die Schwierigkeiten zwischen Paris und Florenz. Indessen ist dies doch nicht die einzige Ursache der eingetretenen Spannung; es giebt vielmehr noch zwei andere, die der oben bezeichneten allerdings nachstehen. Die erste ist, wie man als gewiß versichert, die Mitteilung, welche der Prinz Napoleon dem General Menabrea von dem Entwurfe einer Konvention gemacht hat, welche an die Stelle der vielberufenen Septemberkonvention treten sollte. Menabrea soll geantwortet haben, daß die italienische Regierung keinen Vertrag mit Frankreich in Betreff Roms unterzeichnen würde, so lange die französische Okkupation dauerte, die das italienische Nationalgefühl ganz unnützer Weise beleidigte, da der Papst von den Garibaldianern gegenwärtig nichts und von Italien womöglichst noch weniger zu fürchten hätte. Frankreich, nicht daran gewöhnt, von Italien so energische Worte zu hören, glaubte ein Recht zu haben, sich dadurch etwas choquirt zu fühlen. Dazu kommt nun noch die mehrfach geschilderte Aufnahme, welche der Kronprinz von Preußen bei seinem Besuche in Italien überall gefunden. Es giebt also „schwarze Punkte“ in den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien, doch darf man sich deshalb nicht ängstigen, denn die Wolke scheint keine beunruhigenden Proportionen annehmen zu wollen. Was Italien vornehmlich und mehr als jemals beschäftigt, ist seine finanzielle Lage, die jeder gewiß gern verbessern möchte, die aber die Deputirten durch ihre ebenso unaufhörlichen wie unnützen Diskussionen noch gefährlicher machen.

Prinz Humbert und seine Gemahlin werden, wie es scheint, nicht nach Neapel gehen; man fürchtet, wie einige Personen behaupten wollen, eine feindliche Demonstration; obgleich indessen, wie zugegeben werden muß, eine bourbonische Adresse in den letzten Tagen in der Hauptstadt Süd-Italiens zirkulirte, so hat doch die Partei Franz des Zweiten den Adressenschwindel so übertrieben, daß dergleichen heute keinen Eindruck mehr macht. Am 25. erwartet man das neuvermählte prinzipliche Paar von Genua aus in Benebig.

London, 18. Mai. Der Staatssekretär für die Kolonien, der Herzog von Buckingham, empfing gestern eine Depesche von dem Gouverneur von Sydney, Carl Belmore, worin der Nordversuch auf den Prinzen Alfred ausführlich erzählt wird. Die That geschah bei einem ländlichen Piquet zum Besten einer wohltätigen Stiftung für Seelente. Der Prinz ging nach dem Frühstück mit Sir W. Manning, dem Präsidenten jener Stiftung, über den offenen Fesplatz und hatte ihm so eben eine Summe Geldes für die Stiftung eingehändigt, als der Mörder ihn aus einer Entfernung von zwei bis drei Schritten in den Rücken schoß. Der Prinz fiel, worauf der Mörder einen zweiten Schuß auf ihn abfeuerte, der aber versagte. Ein dritter Schuß wurde durch einen der Herbeilehenden abgelenkt und verwundete einen der Umstehenden. Der Mörder, O'Farrell, ist aus Dublin gebürtig und schon einige Zeit in Australien. Von allen Seiten sind Gratulations- und Segensworte-Adressen aus der Kolonie an den Prinzen eingegangen, dessen Antwort darauf die Journale veröffentlichen.

Charles Dickens hat von seiner Rundreise in den Vereinigten Staaten, abgesehen von dem Vorbereitungs- und Einnahme von mindestens 40,000 Pfd. St. heimgebracht. In der Londoner Presse wagt nur die „Saturday Review“ über diese literarische Betriebsamkeit ein kleines Nasenrumpfen, fügt jedoch bei: Dickens habe sich auf solche Weise einigermassen für den durch amerikanischen Nachdruck erlittenen Ausfall an Buchhändlerhonorar schadlos gehalten.

Athen, 9. Mai. Die Kammer wurde gestern von dem Könige in Person eröffnet. Der Eindruck, den die Ceremonie, so wie die Thronrede machten, ist im Ganzen kein günstiger. Dem Könige nimmt man es persönlich übel, daß er nur den orthodoxen Glauben der Königin als den Hauptgrund seiner Heirat angiebt, und findet, nicht mit Unrecht, daß er Angesichts der schönen jungen Frau einige bezügliche Worte hätte sagen können und sollen über das Glück, das er in dieser Verbindung findet. Wie die Franzosen sagen: Quelques paroles bien senties. Die Ursache der Kammerauflösung und der Resignation findet man zu wenig erkennen, man vermißt den Ausdruck jenes Zustandes von Mißbehagen, welches unleugbar im Lande herrscht. Dem alten Bulgario nimmt man es übel, daß er, der einen verdienstvollen König verjagt — so urtheilt man jetzt — sich, um nur bei der Gewalt zu bleiben, vor einem jungen König beugt, der ziemlich stolz auftritt. Mit einem Worte, das Resultat der Kammereröffnung ist für den Augenblick ein allgemeines Mißbehagen.

Stockholm, 16. Mai. Die Thronrede, mit welcher der diesjährige Reichstag geschlossen worden ist, darf als eine sehr erfreuliche bezeichnet werden. Nach außen heißt es wörtlich: „Freundschaftliche Verhältnisse zu den fremden Mächten eröffnen uns die Aussicht eines ferneren Genusses aller der Wohlthaten, welche der Friede in seinem Schooße birgt.“ Nach innen wird gesagt: „Sie haben Maßnahmen für die Ordnung der Geldverhältnisse des Reichs getroffen, welche eine zweckmäßige Verwaltung der Staatemittel erleichtern, und Ihre Berechnung der Staatseinkünfte versichert, daß Sie bei der nächsten Session kein Defizit vorfinden werden.“ Diese Eröffnungen sind nach vielen Seiten hin sehr günstig und für alle von hohem Werth, die sich im In- und Auslande um die schwedischen Staatsfinanzen mit Recht kümmern. — Die Nordpol-Expedition wird beschleunigt. Das königliche Postdampfschiff „Sopha“ ist zur Verfügung gestellt. Es wird vom Kapitän Fjörn, v. Otter kommandirt, unter ihm steht der Unterleutnant Palander. Anfangs Juli geht die Expedition von Norwegen ab.

Pommern.

Stettin, 21. Mai. Der bekannte Wohlthätigkeitsstifter unserer Einwohner bewährte sich auch jetzt wieder durch Gewährung namhafter milder Beiträge für die hinterbliebenen Familie des in Ausübung seines Berufes ums Leben gekommenen Feuerwehmanns Raab in anerkennender Weise. — Um der Familie indessen auch eine nachhaltige Hilfe zu Theil werden zu lassen, liegt es dem Vernehmen nach in der Absicht des Magistrats, bei den Stadtverordneten zu beantragen: „daß der Wittve R. bis zu ihrer eventuellen Wiederverheirathung eine jährliche Unterstützung von 24

Thlr. und für jedes der 3 Kinder bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre ebenfalls jährlich 24 Thlr. Unterstützung gewährt werden.“ Es dürfte nicht zweifelhaft sein, daß dieser Antrag günstige Aufnahme bei den Stadtverordneten findet.

Wie wir hören, wird im Hlabbt auf das Brandunglück auf der Oberwick beabsichtigt, in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten drei Anträge etwa folgenden Inhaltes einzubringen: 1) den Magistrat zu ersuchen, bei den zuständigen Behörden energische Schritte zu thun, um zu vermeiden, daß innerhalb der Umwallungen der Stadt auch selbst Seitens der Militärverwaltung größere Pulvervorräthe gelagert werden; 2) den Magistrat ferner zu ersuchen, Vorschläge wegen Bildung eines allgemeinen Pensionsfonds für solche Personen zu machen, welche bei irgend welcher Thätigkeit im allgemeinen kommunalen Interesse Beschädigungen erleiden, in Folge deren sie ganz oder theilweise erwerbsunfähig werden und endlich 3) an den Magistrat das Ersuchen zu richten, bei der ad 2 gedachten Wirksamkeit beschädigte Personen vorzugsweise im städtischen Dienste anzustellen, resp. zu beschäftigen.

Das Gerücht, daß auf der Brandstelle der Oberwick, namentlich auf dem Stabbergischen Grundstück, neuerdings noch Leichen von verunglückten Personen aufgefunden seien, hat sich nicht bestätigt.

Mit der Besprengung des Weges nach Grünhof ist gestern begonnen; wie wollen hoffen, daß dieselbe bei warmer und trockener Bitterung nicht nur hier regelmäßig fortgesetzt, sondern auch recht bald auf andere Theile im Innern der Stadt, wo sie nicht minder dringend notwendig ist, ausgedehnt werde.

Der Schützenverein der Handlungsgehülphen hat auf fünf Jahre vom 1. Oktober ab die erste Etage des Hauses Schulzenstraße 21 gegen eine jährliche Miete von 1000 Thaler zum Ressourcenlokal gepachtet. Die Dekonomie wird, wie die „D.-Z.“ hört, Herrn Stephan übertragen.

Vermischtes.

Die russische Propaganda in der Türkei ist nicht selten durch Geschenke von Kirchengärten, Gebetsbüchern u. s. w. gefördert worden. Der Sultan hat jetzt dieses Beispiel nachgeahmt und der konstantinopolitanischen Bulgaren-Gemeinde ein prachtvoll gebundenes Evangelienbuch in der altslawischen Kirchensprache geschenkt. Unglücklicher Weise trägt der Deckel seinen Namenszug, weshalb die Priester sich weigern, das Buch in einer orthodoxen Kirche aufzulegen. Der Sultan soll einige tausend Exemplare davon haben herstellen lassen, die nun alle umgebunden werden müssen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Sr. K. Hoh. der Kronprinz wird von seiner Inspektionsreise nach der Provinz Posen morgen in Potsdam zurück erwartet.

Der bisherige preussische Gesandte v. Rehfues in Peking ist am 12. v. Mts. daselbst von dem Prinzen Kung empfangen worden und hat sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter des norddeutschen Bundes überreicht.

Der Staatsgerichtshof hat heute Mittags in dem neuen die hier inhaftirten 22 Hannoveraner geführten Hochverratprozesse das Urtheil publizirt. Nur einer der Angeklagten, Freese, ist freigesprochen worden, 21 sind wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrat verurtheilt worden, und zwar der Angeklagte Howald zu 1 Jahr 3 Monaten Einschließung, die übrigen zu 1 Jahr Einschließung.

Die „Prov.-Corr.“ sagt: Die Arbeiten des Zollparlaments werden spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche beendet sein. Der Reichstag des norddeutschen Bundes wird sobald vor dem Pfingstfest vermutlich noch eine Sitzung halten und seine Beratungen sodann etwa am 4. Juni wieder aufnehmen. Man hofft, daß dieselben gegen den 20. Juni werden beendet sein können.

Der heutige Tag im Zollparlament gehört der Petroleumsteuer, die an der Spitze der Spezial-Diskussion der Tarifänderungen gestellt wurde, weil von ihrer Annahme resp. Verwerfung hauptsächlich das Schicksal der ganzen Vorlage abhängt. Vorher äußert sich Bund-Komm. Delorand ziemlich indifferent über diese Abweichung von der durch die Vorlage vorgeschriebenen Reihenfolge. Für die Petroleumsteuer sprachen von Ewalden als Landwirth, der die Eisenzölle und Salzsteuer für das größte Uebel halten müsse; v. Patow, weil der Verbrauch des ländlichen Arbeiters von 10 Pfund jährlich, den er aus eigener Anschauung auf seinen Gütern konstatirt habe, demselben nur eine Last von 1 1/2 Sgr. auflege, und die Regierung in ihrer Reform des Tarifs nicht behindert werden dürfe. Glantz (Sachsen), weil eine Erhöhung der Matricularbeiträge für die kleineren Staaten viel bedenklicher sei, als eine mäßige Besteuerung des Minerals, zumal nothwendigere Dinge, wie Brod, Fleisch und Salz besteuert wurden; endlich Sr. Bethusy-Duc, um den norddeutschen Bund zu stärken. — Gegen die Steuer sprechen Gumbrecht, Dr. M. Barth, Delmichen und Losler. Der Letztere bot den Regierungen im Namen seiner Partei eine die Finanzen des Vereins stärkende Reform der Zuckerölle an, worauf die Petroleumsteuer mit 190 gegen 99 Stimmen verworfen wurde. (Dafür u. A. Meier (Bremen), dagegen v. Rothschild, Windthorst. Abwesend Prinz Albrecht, Graf Schwerin, Dr. Stroussberg u. A.)

Riel, 20. Mai. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist die „Mlobe“ am 18. Mai von England nach Riel in See gegangen.

Hamburg, 20. Mai. Der „Hamburger Correspondent“ schreibt: Der ständige Ausschuss des Juristentages hat beschlossen, den diesjährigen Juristentag in Hamburg abzuhalten. Der Ausschuss hat bereits eine Anfrage deshalb nach hier ergehen lassen, welche zweifelsohne bejaht werden wird.

Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ aus Wien vom 19. Mai hat der Kaiser nach einem unter seinem Vorsteh abgehaltenen Ministerrathe die Sanktion der konfessionellen Gesetze vollzogen.

Paris, 19. Mai. Der „Avenir national“ sagt, er wisse aus sicherer Quelle, daß der französische Botschafter Benedetti dem Kaiser von dem Besuche in Berlin, zu welchem derselbe vom Könige im vorigen Jahre eingeladen sei, abgerathen habe. Benedetti befürchtet, daß die Aufnahme des Kaisers Seitens der Bevölkerung nicht freundlich sein würde.

Die „France“ sagt, Benedetti habe einen Urlaub auf einige Wochen zu einer Reise nach Karlsbad erhalten. — Dasselbe Blatt sagt bei Erwähnung der vom Grafen Bismarck am 18. im Zollparlament gemachten Aeußerung: Eine Verurteilung an den Patriotismus würde ein Mittel sein, in Deutschland eine Unruhe und Reizbarkeit zu unterhalten, welche durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt werden. Keine Macht vermag, Deutschland einzuschüchtern, vielmehr sei es Deutschlands Aufgabe, keine Un-

ruhe zu erwecken und einen Beweis seiner Mäßigung abzugeben.

Paris, 20. Mai. Der Kaiser wird sich auf eine Einladung des Gemeinderaths von Rouen am 31. d. M. zu einem kurzen Aufenthalt nach Rouen begeben. Anfangs Juli werden Kaiser und Kaiserin gutem Vernehmen nach die Ausstellung in Havre besuchen.

Florenz, 19. Mai. In Folge königlicher Anordnung wird der Kronprinz von jetzt ab regelmäßig den Ministerkonseils beiwohnen.

London, 20. Mai. Die Königin ist in Balmoral angelangt. — In Leeds ist die Ausstellung mit großer Festerlichkeit eröffnet. Abends war die Stadt zu Ehren des Prinzen von Wales glänzend illumirt.

Stockholm, 19. Mai. Der König wird sich am Freitag nach Skonen begeben, jedoch vor Pfingsten wieder zurückkehren. Karl Johann Nooth ist zum schwedischen Konsul in Kiel ernannt worden.

Washington, 9. Mai. Das Haus der Repräsentanten hat das Gesetz angenommen, durch welches der frühere Rebellenstaat Arkansas zum Kongress zugelassen wird, jedoch unter der Bedingung, daß die Konstitution des Staates nicht abgeändert werde, um die gegenwärtigen Wähler auszuscheiden.

Naturwissenschaftliches.

(Das Faulen der Früchte.) Das Faulen der Früchte wurde lange Zeit für eine einfache chemische Veränderung derselben, für ein Uebermaß der Reife angesehen; gleichwohl kann man vollständig reife Früchte mit der nöthigen Vorsicht aufbewahren, ohne daß sie faulen, und andererseits beobachtet man diese Veränderung an noch völlig unreifen Früchten. Herr Davaine unterzog daher diese Erscheinung einer besonderen Untersuchung und gelangte zu nachstehenden Resultaten über das Wesen dieses Prozesses.

Zunächst stellte er fest, daß die eigentliche Fäulniß der Früchte durch die Entwicklung eines mikroskopischen Pilzes bedingt ist, dessen Fäden stets in den kranken Theilen angetroffen werden; und zwar sind es die beiden am häufigsten in der Luft verbreiteten Pilzarten Mucor mucedo und Penicillium glaucum, welche, wie bei den gewöhnlichen Schimmelbildungen, auch bei dieser Veränderung der Früchte die Hauptrolle spielen.

Die durch diese Pilze entstandene Veränderung kann auf gesunde Früchte übertragen werden, doch nur, wenn eine Stelle von der Oberhaut entblößt ist. Vollständig unverletzte Früchte konnten in faulende ganz hineingelegt werden, ohne daß sie angefaulen wurden, während die geringste Verletzung der Oberhaut für die Anfaulung ausreichte. Die Pilze oder ihre Sporen bringen durch diese Stelle ein und entwickeln sich sehr schnell in dem Innern der Frucht, die dann dem Fäulnißprozess verfällt. — Je dünner die Schale der Frucht ist, desto geringer ist der Schutz, den sie gegen das Eindringen der Pilze gewährt.

Für die Entwicklung der das Faulen der Früchte bedingenden Pilze sind aber Zutritt der Luft und Feuchtigkeit notwendige Bedingungen. Luftabschluss hat in den Versuchen von Davaine die Entwicklung der Pilze und den Fortschritt der Fäulniß sehr verlangsamt; und in ganz trockener Luft blieben sogar mit Mucor- und Penicillium-Sporen getimpfte Äpfel vollkommen gesund.

Schiffsberichte.

Zwinnemünde, 20. Mai. Vormittags. Angekommene Schiffe: Gute Hoffnung, Heydemann von Colberg. Chanticleer (SD), Wardhaugh von London. Ariel (SD), Askew von Hull. Astrea (SD), Vermeulen von Amsterd. 2 Segelschiffe und 1 Dampfer im Anfehlen. Wind: SD. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 20. Mai. Weizen-Termine höher. Roggen-Termine eröffneten heute etwas niedriger unter gestrigen Schlusspreisen, befestigten sich alsdann im Verlauf bei guter Kauflust, so daß eine Besserung von ca. 1 Thlr. vor. Wpfl. eintrat, wovon schließlich wieder 1/2 Thlr. verloren ging. Das anhaltende trockene Wetter mag wohl zur reger Kauflust beigetragen haben, indem von vereinzelten Gegenden Klagen hierüber eingelaufen sind. Schluß matter. Gel. 7000 Ctr. Hafer-Termine behauptet. Gel. 2400 Ctr.

Für Mühlöl fanden nur wenige Geschäfte statt, weshalb auch in den Notierungen keine Aenderung eingetreten ist. Gel. 600 Ctr. Spiritus unterlag kleinen Schwankungen; im Ganzen bestand eine feste Stimmung und im Preise ca. 1/2 Thlr. höher. Gel. 20,000 Dtr.

Weizen loco 84—105 R. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, pr. Mai 86 R. bez., Mai-Juni 79 1/2 R. bez., Juni-Juli 77 1/2, 78 R. bez., Juli-August 74 1/2, 75 1/2 R. bez., Sept.-Dkt. 71, 70 1/2, 71 R. bez.

Roggen loco 76—80 Pfd. 59 1/2, 60 1/2 R. pr. 2000 Pfd. bez., pr. Mai 58 1/2, 59 1/2, 1 R. bez., Mai-Juni 58 1/2, 58, 59 1/2, 58 1/2 R. bez., Juni-Juli 58, 57 1/2, 59, 58 1/2 R. bez., Juli-August 55 1/2, 56 1/2, 55 1/2 R. bez., September-Oktober 54, 54 1/2, 1/2 R. bez.

Weizenmehl Nr. 0 6—6 1/2 R., Nr. 0 und 1 5 1/2—6 R., Roggenmehl Nr. 0 4 1/2, 5 R., Nr. 0 u. 1 4 1/2, 4 1/2 R. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 auf Lieferung pr. Mai 4 1/2 Br., Mai-Juni und Juni-Juli 4 1/2, 1/2 bez. u. Bd., 4 1/2 Br., Juli-August 4 1/2 bez. u. Bd., Sept.-Oktober 4 1/2 bez. u. Br., 4 Bd., alles per Ctr. unversteuert incl. Sach.

Gerste, große und kleine, 45—56 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 30—35 R. pr. 1200 Pfd., pr. Mai 31 R. nom., Mai-Juni u. Juni-Juli 31 R. bez., Juli-August 29, 28 1/2 R. bez., Sept.-Okt. 26 1/2, 26 1/2, 1/2 R. bez.

Erbsen, Kochwaare 70—74 R., Futterwaare 63—67 R. Mühlöl loco 9 1/2 R., pr. Mai u. Mai-Juni 9 1/2 R. bez., Juni-Juli 9 1/2 R. bez., Juli-August 9 1/2 R. Br., September-Oktober 10 1/2, 10, 1/2 R. bez.

Leinöl loco 12 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 18 1/2, 19 1/2 R. bez., pr. Mai 18 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 18, 1/2, 1/2 R. bez., Juli-August 18 1/2, 1/2 R. bez., August-September 17 1/2, 1/2, 1/2 R. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die heutige Börse bot abermals fast keine schärfer hervortretenden Momente, der Hauptzug war wieder die herrschende Geschäftstillheit und die aus derselben hervorgehenden Stagnationen der Course.

Wetter vom 20. Mai 1868.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	— R., Wind —	Danzig	9, R., Wind SW
Brüssel	16, R., „ D	Königsberg	8, R., „ SD
Lrier	11, R., „ ND	Memel	7, R., „ SD
Röln	17, R., „ SD	Riga	— R., „ —
Münster	12, R., „ D	Petersburg	6, R., „ NW
Berlin	12, R., „ D	Moskau	— R., „ —
Stettin	9, R., „ DSD		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	8, R., Wind SD	Christiansb.	7, R., „ SW
Mailand	9, R., „ R	Stockholm	9, R., „ —
		Sarawaka	6, R., „ ND

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint morgen Abend.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Geboren: Ein Sohn: Herrn Otto Wehner (Stettin). Gestorben: Partikulier J. E. Valentin (76 J.) (Stettin).

Todes-Anzeigen. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr erlosch Gott unsere liebe, theure Tante, Fräulein Auguste Radeke von ihren langen Leiden.

Fortsetzung der öffentlichen Impfungen im V. Polizei-Revier. Neustadt, Impflokal: Schullokal, Elisabethstraße Nr. 12. Mittwoch, den 27. Mai. Besichtigung der am 20. Mai geimpften Kinder.

Öffentliche Impfungen im III. Polizei-Revier. Die öffentlichen Impfungen im III. Polizei-Revier finden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahre in dem Schullokale Mädchenrealschule auf dem Johannis-

Verpachtung von Wasserjagden. Die am 1. Juni cr. pachtlos werdenden Jagden auf fiskalischen Gewässern des Obergebietes sollen in nachstehenden Bezirken, nämlich: 1. zwischen dem vom Thurne zu Greisenhagen bis zum Thurne von Mescherin einerseits und von der Elbow'schen Untermühle bis zur Hohenzandener'schen Windmühle andererseits zu ziehenden Linien, jedoch mit Ausschluß des von der Schiffsahrt frequentirten Haupt-Oberstromes.

Musikalien-Abonnement für Hiesige und Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen bei M. Simon, früher Bote & Bock, Breitestr. 29-30, Hotel Drei Kronen.

Freitag, den 22. Mai: Vocal- und Instrumental-Concert im Saale der Loae in der Neustadt unter gütiger Mitwirkung des Herrn Dr. Krause und des Herrn Kapellmeisters Fr. Orlin mit seiner Kapelle.

Großes Vocal- u. Instrumental-Concert in Grabow a. D. Am Dienstag, den 26. d. M., wird der hies. Gesangsverein unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten, des Herrn Concertmstr. Reißner und der ganzen Kapelle d. 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 unter pers. Leitung ihres Directors, des Herrn Capellmstr. Stöckel, im Lokale des Herrn Deinger zum Beiben der Kinderherberge ein gr. Vocal- u. Instrumental-Concert veranstalten.

Großes Geldverloosung. Haupttreffer: Pr. Ct. Tblr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 2 mal 2500, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 500, 125 mal 400, 5 mal 300, 155 mal 200, 229 mal 100, 11,450 mal 47 Tblr. u. u. Ein ganzes Originalloos kostet Tblr. 4. Ein halbes 2. Ein viertel 1. Fast in jeder Verloosung erhält unser Debit die größten Haupttreffer, so daß solcher mit Recht der Allerglücklichste genannt wird.

Ersparniß an Zeit und Geld. Wer irgend etwas in eine oder mehrere Zeitungen zu inseriren beabsichtigt, der wende sich an die Zeitungs-Annoncen-Expeditoren von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstraße Nr. 60. Durch dieses Institut werden bekanntlich Annoncen in sämtliche existirende Zeitungen ohne Preisverhöhung, ohne Porto oder Provisionsanrechnung prompt expedirt.

Soolbad Arnstadt in Thüringen, welches seit einer Reihe von Jahren in Folge seiner vorzüglichen Wirkungen, guten klimatischen Verhältnisse und gesunden Lage am Eingange des Thüringer Waldes rühmlichst bekannt geworden ist, eröffnet seine diesjährige Saison Mitte Mai.

Glücks-Offerte. Das Spielen in Frankfurter Lotterie ist in Preußen g. sechlich gestattet. Nur 2 Thlr. kostet 1/2 Original-Loos (nicht Promesse) zu der am 11. Juni d. J. beginnenden Großen Geldverloosung.

Adolph Lilienfeld & Co., Bank- u. Wechsel-Geschäft Hamburg. Vollene Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe sind stets vorräthig; ebenso jest eine Partie baumwollener Männerstrümpfe. Es wird, bei der großen Noth, dringend um Abnahme gebeten. Bestellungen aller Art werden angenommen Noß art 6, 2 Tr.

Papier-Tapeten und Borden

sowie **Einfassungen, Fenster-Rouleaux, wachsl. Fussdecken und Teppiche**

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen und bewilligt 10 Prozent einem jeden Käufer, selbst auf Tapeten.

C. R. Wasse, Breitestraße 41-42, vis-a-vis Hôtel Drei Kronen.

Beachtenswerth!

Nicht allein den Bewohnern Stettins gebe ich Gelegenheit, billige Einkäufe zu machen, sondern auch Fremden biete ich Vortheile, durch welche ihnen das Reisegeld doppelt ersetzt wird. Es ist Niemand aufzutreten im Stande, auf irgend eine Weise mit mir konkurriren zu können. Wem daher daran gelegen ist, durch billige Einkäufe reeller, gut gearbeiteter Sachen Ersparnisse zu machen, erlaube ich mir auf untenstehendes Preis-Verzeichniß aufmerksam zu machen. Im Voraus überzeugt, daß Niemand mein Geschäftslokal unbefriedigt verlassen wird, bittet um Ueberzeugung der Wahrheit

52. H. Wittkowsky, 52.

Breite- und Papenstraßen-Ecke.

Preis-Verzeichniß!

Feine schwarze Tuchröcke von 5 1/2 Thlr. an.
Feine Patten-Röcke in Buckskin von 5 Thlr. an.
Jaquets in verschiedenen Stoffen von 3 1/2 Thlr. an.

Sommer-Valotots

in ganz modernen Farben von 7 Thlr. an.

Buckskin-Hosen von 2 1/2 Thlr. an.

Westen in verschiedenen Stoffen von 1 Thlr. 5 Sgr. an.

Knaben- u. Einsegnungs-Anzüge zu billigen Preisen

H. Wittkowsky,

Breite- u. Papenstraße-Ecke.

Pianoforte-Handlung

von

G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisenstraße 13.

Größtes Lager

von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommitesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, daß etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen, auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die von mir geführten Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmäßigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und eine leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als List, Bülow, Taubig, Dreyschodt, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefälligen Ansicht bei mir aus. Außerdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschließlich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Laubsäge-Arbeiten

haben in der jüngsten Zeit bei Jung und Alt lobende Anerkennung gefunden. Wir sind bestrebt gewesen, diese für die Jugend namentlich nützliche, zweckentsprechende Beschäftigung durch wirklich brauchbare Instrumente und Vorlagen noch mehr zur Geltung zu bringen und machen ganz besonders auf unsere leichten 12- und 14zölligen Laubsäge-Bügel von nur 14 Loth aufmerksam, da alle gewöhnlich im Handel befindlichen Bügel durch ihre Schwere der Jugend sehr bald das Sagen verleiden. Wir empfehlen deshalb unsere zuverlässigen

Laubsäge-Apparatkasten und Collectionen zum praktischen Gebrauch a 5 Stk.; ganz vollständig mit Laubsägebügel, Schmitzbrett, 6 Vorlagen, Holzplatten, den nöthigen Werkzeugen und Sägen, so wie Lack, Firniß und flüssigen Leim, nebst specieller Anleitung a 2 1/2, 3, 3 1/2 bis 6 1/2 Stk.

Wir verkaufen auch sämmtliche dazu nöthigen Werkzeuge, Laubsägen, Vorlagen in ca. 350 Nummern, Aufzeichnungs-papier, Holz-Firniße, Beizen und namentlich trockene zugerichtete Holzplatten in Eisen, Gipse, Silberpappel, Birnbaum, Mahagoni, Aborn u. Nußbaum, Quadratsfuß von 3 Stk. ab einzeln, zu billigen Preisen en-gros & en-detail. Aufträge von auswärts werden prompt angeführt.

Lehmann & Schreiber in Stettin, Kohlmarkt 15.

Für Maucher!

offert lagereife Cigaren in guter Qualität zu 9, 10, 11, 12, 13, 14 bis zu 150 Stk. pr. Kiste

Die Cigarrenfabrik von Wilh. Piaschewski, in Stargard i. P.

Gute Dach- und Mauersteine entweder vom Hofe am Frauenthor oder franco Baustelle billigst, jedes Quantum.

Julius Saalfeld, Louisenstraße 20.

Für **Landwirth, Haus-Eigenth. und Pastoren, Schullehrer,**

sowie für Liebhaber von schönen, edeln und nützlichen Hausthieren aller fremdländischen Racen empfehlen wir aus unserm

Thier-Park, Schönhauser Allee 157 in Berlin, Fasanen, Gähner, Tauben, Puten, Pfauen, Papageien, Rebhühner, Enten, Gänse und Schwäne, sowie deren **Brut-Eier u. Eier-Brütmachines,** ferner Roth- und Damm-Girische, Rebe, Hasen, große amerik., franz. und wilde Kaninchen, Frettchen, Angora-Katzen, Affen, Hunde u. c. Preisverzeichnisse gratis.

A. F. Poffow,

Direktor des Allgem. landwirth. Instituts und Vorsteher des Vereins für Geflügelzucht und Deutscher Taubenfreunde zu Berlin.

Gemahlene Seifenwurzel (Wollwaschmittel)

empfehlen

Gebrüder Beyer.

Ein Trumeau

und ein elegantes Sopha Amzugshaber zu verkaufen Grünhof, Mühlenstraße 12 d., 1 Treppe links.

Neuen engl. Matjes-Hering

bei

L. T. Hartsch, Schuhstr. 29, vormals J. F. Krösing.

Vorzügliches franz. u. rheinisches Backobst, franz. und türk. Pflaumen, Ital. Primellen; alle Sorten eingemachter Früchte, Himbeer-, Kirsch-, Ananas- und Ananas-Erdbeer-Syrup empfiehlt

L. T. Hartsch, Schuhstr. 29, vormals J. F. Krösing.

Lager von

Grabkreuzen, Kissensteinen, Schrifttafeln, Sockeln

zu eisernen Kreuzen und Gitterschwellen u. in Granit, Marmor und Sandstein befindet sich jetzt

Frauenstraße Nr. 50. A. Klesch.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt Dr. O. Killisch, Spezial-arzt für Epilepsie, Berlin, Jagstr. 75/76. Auswärtige brieflich.

Produkten-, Commissions- und Agentur-Geschäft

Herrmann Seldis Hamburg.

Detail-Handlungen in Schuhmacherartikeln

werden hiermit auf einen neuen ausgez. gut. u. hob. Gewinn abwerf. Artikel aufmerksam gemacht. Franco-Anfr. A. M. 20 poste rest. Köln w. fr. beantw.

Meerscham-Cigarenspitzen

werden neu aufgesetzt bei

J. Sellmann, Frauenstraße 41.

Gebrauchte Straßenlaternen werden morgen Vormittag zu kaufen gesucht bei **Zuther, Gr. Wollweberstraße.**

Hôtel Wales

Hôtel garni

Berlin. 125. Leipzigerstraße 125. Berlin, wird hiermit den geehrten Herrschaften unter günstigen Bedingungen bestens empfohlen.

Frau Doctor A. Koehler, Bestgerin.

Glysum-Theater.

Donnerstag, den 21. Mai 1868.

Zum 4. Male:

In Saus und Braus.

Original-Peise mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobssohn und R. Sahn. Musik von G. Michaels.

Freitag, den 22. Mai.

Vorstellung im Abonnement.

Zum 1. Male:

Das erste Mittagessen.

Lustspiel in 1 Akt.

Vorher:

Sie schreibt an sich selbst.

Lustspiel in 1 Akt.

Zum Schluß (neu einstudirt):

Behn Mädchen und kein Mann.

Komische Operette in 1 Akt.

Vermiethungen.

Hofmarktstraße Nr. 4, 3 Tr. hoch, ist eine Wohnung von sechs heizbaren Stuben und Mädchenkammer mit großen Wirthschaftsräumen zum 1. Juli incl. Gas und Wasserleitung für 220 Thlr. zu vermieten. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

1 möblirte Stube

ist Bollwerk Nr. 1 (Handelsballe), Hinterhaus rechts 1 Tr. an 1 oder 2 Herren zum 1. Juni billig zu vermieten.

In der Handelshalle ist das nach vorne belegene Eck-Comtoir Nr. 12 zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Marggraf.

Grünhof, Mühlenstraße 12 d.

ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, Wasserleitung und Garten, 1 Treppe hoch, zum 1. Juni, auch als Sommerwohnung, zu vermieten. Näheres daselbst bei **Leiste.**

In den Vereins-Speichern Nr. 31-33 sind einige als Nachhofs-Niederlage bisher benutzte Remisen zum 1. Juni anderweitig zu vermieten.

Friedr. Marggraf.

Abgang und Ankunft

der **Eisenbahnen und Posten** in Stettin.

Sahzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 45 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug)

IV. 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau)

III. 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug)

IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends.

(Anschluß nach Kreuz)

VI. 11 U. 15 M. Abends.

In Altbaum Bahnhof schließen sich folgende Personenposten an: an Zug II. nach Pritz und Rangsdorf, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Bahn, Spinemünde, Cammin und Trepow u. R.

nach **Cöslin und Colberg:** I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug)

III. 5 U. 17 Min. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund und Wolgast:** I. 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Pren. u.)

II. 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Stralsburg:** I. 8 U. 45 M. Morg. II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenslau.)

IV. 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin:** I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug) III. 4 U. 50 M. Nachm.

IV. 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz) III. 11 U. 54 M. Vorm.

IV. 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug) V. 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz)

VI. 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin und Colberg:** I. 11 U. 54 M. Vorm. II. 3 U. 44 M. Nachm. (Eitzug) III. 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast und Pasewalk:** I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm. (Eitzug).

von **Stralsburg u. Pasewalk:** I. 8 U. 45 M. Morg. II. 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow) III. 1 Uhr 8 Min. Nachmittags.

IV. 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach **Pommerensdorf** 4 U. 25 Min. früh.

Kariolpost nach **Grünhof** 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Bm.

Kariolpost nach **Grabow und Züllchow** 6 Uhr früh.

Botenpost nach **Neu-Tornei** 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.

Botenpost nach **Grabow und Züllchow** 11 U. 45 M. Bm. und 5 U. 30 Min. Nachm.

Botenpost nach **Pommerensdorf** 11 U. 55 M. Bm. u. 5 U. 55 M. Nachm.

Botenpost nach **Grünhof** 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von **Grünhof** 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Bm.

Kariolpost von **Pommerensdorf** 5 Uhr 40 Min. früh.

Kariolpost von **Züllchow u. Grabow** 7 Uhr 15 Min. fr.

Botenpost von **Neu-Tornei** 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Bm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.

Botenpost von **Züllchow u. Grabow** 11 U. 30 M. Bm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.

Botenpost von **Pommerensdorf** 11 Uhr 50 Min. Bm. und 5 U. 50 Min. Nachm.

Botenpost von **Grünhof** 5 Uhr 20 Min. Nachm.

Personenpost von **Pölig** 10 Uhr Bm.